

## Gesprungen muss sein

„Lieber Gott, spring DU zuerst!“

An meinem ersten Arbeitstag als Krankenhausseelsorger in Schwandorf hat mir meine Ordensschwester-Kollegin eine Spruchkarte auf den Schreibtisch als Willkommensgruß gelegt:

darauf ein kleiner Junge auf einem Sprungbrett, offensichtlich

sehr hoch, er überlegt, ob er springen soll – und darüber die Worte: „Lieber Gott, spring DU zuerst!“ Irgendwie traf es genau meine Situation damals: ich wollte Krankenhausseelsorger werden, aber eigentlich wollte ich von meiner alten Stelle nicht weg. Schwierig, wenn man ins Wasser möchte, sich aber nicht zu springen traut!



Einige Jahre später kam mir dieser Satz wieder in den Sinn: Ein lieber Freund war schwer krank, ein bisschen älter als ich, wir sind gemeinsam zur Schule gegangen. Er war Lehrer für Latein und Religion am Gymnasium und ein unglaublich intellektueller Mensch – einen Satz so dahin gesagt gab es bei ihm nicht, alles wurde geprüft und überlegt, ob es so stimmen kann. Ein anderer guter Bekannter wollte eine Radiosendung zu einer ARD-Themenwoche „Tod“ mit mir machen und fragte mich: Hast Du nicht einen Sterbenden, den ich interviewen könnte? Ich fragte meinen kranken Freund und er sagte zu. Das Ergebnis war sehr beeindruckend, weil er so offen und genauso hinterfragend gesprochen hat, wie immer. Er sprach davon, dass er tief im Glauben verwurzelt ist, aber dass er keine Ahnung hat, was ihn wirklich erwartet. Im letzten muss man irgendwann ins kalte Wasser springen, nur dann wird man es erfahren! Der Titel der Radiosendung lautete entsprechend: „*Gesprungen muss sein!*“

### Der DRITTE TAG – Die Erfahrung nach dem Sprung

Der dritte Tag, den wir ja sogar im Glaubensbekenntnis wiederfinden, ist für mich die Erfahrung, die nur jemand machen kann, wenn er gesprungen ist. Der dritte Tag hat eine lange Tradition in der Geschichte Israels (vgl. Ex 19) – es ist der Tag des Eingreifens Gottes: Am ersten Tag passiert etwas (der „Sprung“), am zweiten Tag die Leere, der freie Fall, das ist das Schlimmste, weil wir da nichts im Griff haben, am dritten Tag greift Gott ein. Und das ist in der Regel nicht immer kalendarisch der dritte Tag – und das macht es im Leben so schwer: Ich habe keine Sicherheit, dass übermorgen alles wieder gut ist. Aber ich brauche das

Vertrauen, dass ich nach dem freien Fall nicht zerschelle, sondern aufgefangen werde – dass Gott in der Lage ist, etwas grundlegend Neues und Unerwartetes mit mir zu tun. Er wird es tun, das sagt die Erzählung aus Exodus – mit ähnlichen Naturerscheinungen wie an Ostern (Berg raucht, bebt ...) und er wird in menschlicher Stimme antworten, also so, dass ich etwas damit anfangen kann. Nur eben komplett anders, als ich mir das vorstellen kann.

### **Die „Zeitenschrunde“**

Diesen freien Fall nach dem Sprung, die ZEITFUGE gibt es auch in der Literatur. Paul Celan (1920-1970) spricht in einem Gedicht von einer *Zeitenschrunde*, in der „*ein Atemkristall, dein unumstößliches Zeugnis*“ wartet. Gott braucht wahrlich keine Vorbereitungszeit für sein souveränes Handeln. Aber ich Mensch brauche solche Zeitfugen, Momente, in denen ich wahrnehme, dass diese Zeit meinem Zugriff, meiner Gestaltung entzogen ist: Brachzeiten, Zeiten, in denen es mir den Boden unter den Füßen wegzuziehen scheint. Ostern nimmt mir diese Zeitfugen auch künftig nicht – vielleicht auch ganz gut so. Aber ich darf sie von Ostern her anders angehen, nämlich nicht mit der Gewissheit, dass meine Geschichte sicher in der Katastrophe endet (wie in der griech. Tragödie), sondern: Gott wird antworten! Vielleicht könnte man sogar sagen: Am Karfreitag ist er tatsächlich zuerst gesprungen, denn: Gesprungen muss sein! Warum? Es ist so!

### **Vom Vertrauen, aufgefangen zu werden**

Dass Gott mich auffangen wird, hat er mir in der Taufe zugesagt – daher antworten wir in jeder Osternachtfeier mit der Erneuerung unseres Taufbekenntnisses!